

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 50

Illustration: Der Wolkenkratzer [...]
Autor: Bill

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

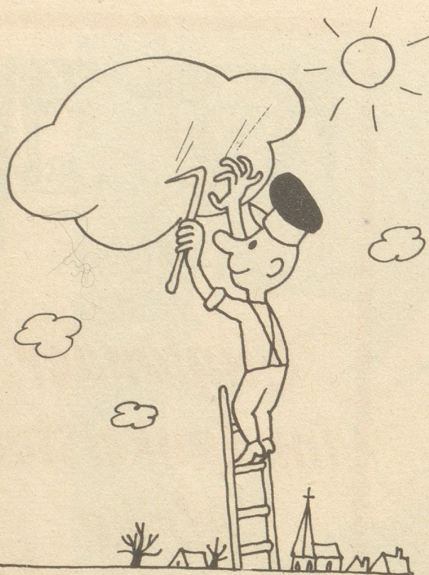
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Herren des seidenen Zelttes

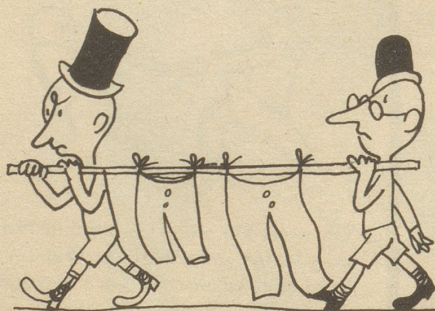
Ein Märchen



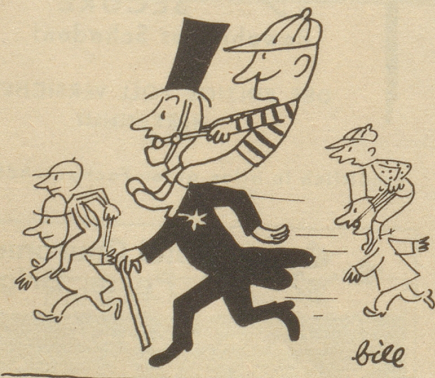
Der Wolkenkratzer



Der Selbstbinder



Die Hosenträger



Der Herrenreiter

«Sehr wohl; deine Weisheit ist hell wie die Sonne, und deine Voraussicht ist so weit wie der Flug des Vogels, deine Zuverlässigkeit aber ist gewiß wie der Einbruch der Nacht nach der Arbeit des Tages und wie die Wiederkehr des Frühlings nach der Regenschaff des Königs der Flocken und Fröste.»

Der so sprach, war Ha-Ab, der Herr über das Reich der zwanzig und der vier halben Länder. Und der also Gerühmte war Mu, der Hüter und Verwalter aller Brunnen und Wasser.

Denn Ha-Ab war aufgewachsen an einem dieser Wasser; darum wußte er wohl zu schätzen die Voraussicht und Sorge gerade dieses Mannes. War doch die Macht, die allem Fließenden innewohnt, die Angst seiner Jugend gewesen, und das Spiel mit den gebändigten Fluten sein Spaß und seine Freude durch viele Jahre. So erwieb er seine Huld dem erfahrenen Mu, dem Verwalter der Brunnen und Bewahrer der Quellen. Und er erhob sich feierlich vor diesem seinem getreuen Knecht und geleitete ihn, mit seinem gedankenschweren Kopfe wohlgefällig nickend, zum Ausgang seines seidenen Zelttes.

Dann legte er sich schlafen, beruhigt und ohne Angst; denn die gefährlichen Wasser hatten ihren Bändiger gefunden. Und auf Mu war Verlaß.

Bald aber kehrte Trauer ein im Reiche der zwanzig und der vier halben Länder. Ha-Ab hatte sich zu seinen Vätern gelegt, und sein seidenes Kissen, auf dem er weise regiert durch viele Jahre, stand leer in seinem blauweißen Glanze.

Aber nicht lange. Denn bald zog mit aller Pracht und Prunk Pi-Leh ein in das Zelt des Regenten. Und er setzte sich auf das Kissen. Weißgrün war seine Farbe geworden. Und er versammelte seine Knechte und Diener um sich. Ja, er erfreute sich der tüchtigen und weisen Männer, die mit gutem Auge gesehen waren in diesem Zelte seit alters. Insonderheit aber beschied er den Verwalter der Brunnen und Hüter aller Wasser zu sich.

Denn er hatte gelebt am Gestade eines noch größeren Wassers, als Ha-Ab, der Weise. Und er war gekommen aus einem Landstrich, wo man sich freute des Nassen von Außen wie des Nassen von Innen. Darum wußte er zu schätzen die Dienste dessen, der das Land bewahrt hatte vor Ueberschwemmung und vor zu großer Trockenheit, vor dem Einbruch der Dämme und dem Tod aller Lebewesen in Bächen und Seen.

Darum rief er ihn zu sich, der in Treuen solches erstrebt und getan und sprach zu ihm: «Nicht einfach Mu, wie jeder, der die Rikschah zieht oder sein Feld bestellt, auch heißen könnte, sollst

du fortan gerufen werden. Mu der Große sei fortan dein Name und Titel. Und so einer dir diesen Namen und Titel verwehrt, so lass ihn führen zum Verwahrer der vergifteten Höfe, daß er ihm auf die bloßen Sohlen der Schläge zwei- und zwanzig, welches ist die Zahl der Länder unseres Reiches, gebe.» In der Sprache des Landes aber hieß der Name Mu-Tsen, den er hinfort trug.

So hatte schon der zweite Regierer im seidenen Zelte zu schätzen gelernt die Dienste des Betreuers der Dämme und Fluten. Denn er stammte aus einem Lande des Wassers, wie der zuvor auf dem seidenen Kissen gesessen. Aber auch er legte sich zu seinen Vätern. Und wenn auch die Trauer minder groß war, als die er einst gekommen war, zu verscheuchen, so hatte doch Mu-Tsen nichts zu lachen unter dem, der ihm folgte.

Denn Tsche-Li, wie er sich nannte, war gekommen — wie wir an seinem Namen erkennen — aus einer Gegend der Dürre und der Trockenheit. Und die Menschen seines Landes schätzten schwerere Säfte mehr denn das Wasser. Ihre Bäche rieselten in dünnen Fäden. So wußte niemand in jenem Lande von der Gefahr des Fließenden und von den Verdiensten des Bewahrers der Schleusen und Erbauers der Wehre.

Als aber Tsche-Li, feurigen Geistes und schnell im Wort, Mu-Tsen zu sich gerufen hatte, da fuhr er ihn an: «Was nennest du dich Tsen, den Großen. Wo ist da schon Größe, zu bewachen die Tropfen, die da rieseln zwischen ein paar Steinen, und was trägst du deinen Kopf so hoch vor mir! Rede mir nicht von deinem Wasser und was du damit getan. Bin ich denn ein Kind an der Schürze der Mutter, bin ich eine Katze mit verklebten Augen, daß ich nicht selber sehen könnte zu den Wassern des Reiches, daß ich nicht wußte, wie das Plätschern des Fließenden eine Sache der Sanftmut und ein Traum für die Dichter ist, dem alle Größe mangelt?»

Aber Mu-Tsen wehrte sich seines Namens. Und da er wußte, daß sein neuer Gebieter nicht wie die andern in seiner Jugend im lebenden Naß gespielt und vor den Stürmen der stürzenden Bäche gezittert hatte, fühlte er Erbarmen mit ihm und sprach gütlich von den Gefahren, die er nicht sähe und dem Nutzen eines Hüters der Dämme und Betreuers der Quellen. Aber solches tönte übel im Ohre Tsche-Lis.